

teren, linksseitigen Schädelhälfte eingedrungen ist. Da blos das Schädeldach allein in der Sammlung sich befindet, lässt sich über diesen Punkt nichts Gewisses angeben. Wann die Sclerose der Schädelknochen sich entwickelt habe, ist ebenso ungewiss; wahrscheinlich in Folge der Verletzung.

12.

Schusswunde der Harnblase.

Von Dr. Heinrich Wallmann.

Die lückenhafte Lehre über die Schusswunden der Harnorgane werde ich auch durch eine unvollständige Beschreibung (weil die Anamnese davon fehlt) vermehren. In dem Josephinischen Museum findet sich unter der zahlreichen Harnsteinsammlung auch ein Harnstein, an dessen Oberfläche eine Musketenkugel zur Hälfte hervorragt. Dieser Harnstein ist hühnereigross, birnförmig, schmutzig weiss und weich, an seiner Oberfläche rauh, 1 Unze 5 Drachmen 10 Gran schwer; an dem schmälern zugerundeten Ende dieses birnförmigen Steines ist die Kugel unbeweglich und von den Harnconcrementen bis zur Hälfte umschichtet. Die chemische qualitative Analyse ergab folgende Bestandtheile: phosphorsauren Kalk, Magnesia (in geringer Menge), organische stickstoffhaltige Stoffe (Eiter, Blut, Schleim), Ammoniak, in den tieferen Schichten keine Harnsäure, in den oberflächlichen Schichten eine ganz geringe Harnsäuremenge.

Die excentrische periphere Lage der Kugel und die birnförmige Gestalt des Harnsteins spricht für die Ansicht, dass die Kugel in der Wand der Harnblase wie in einem Divertikel stecken geblieben und von da aus die Harnsteinbildung vor sich gegangen ist; jedoch kann ich nichts Sicheres behaupten. In der Würzburger pathologisch-anatomischen Sammlung habe ich einen ganz ähnlichen Harnstein mit einer eingeschlossenen Kugel gesehen. Es ist ein körniger, weisser phosphatischer Stein, an dessen Oberfläche eine Flintenkugel zum Theil hervorsieht.

13.

Die Syphilisation in Norwegen.

Herr W. Boeck in Christiania ersucht uns, mit Hinweis auf den von uns (Archiv XII. S. 486) mitgetheilten Auszug der Versuche von Faye, die Anzeige zu machen, dass die medicinische Gesellschaft daselbst ein Comité niedergesetzt hat, welches seit zwei Jahren mit grosser Sorgfalt die Syphilisation beobachtet und seine Resultate veröffentlichen werde. Bis dahin werde es gerathen sein, das Urtheil über diese Angelegenheit zu vertagen.